

LESERBRIEF

Leserbriefe sind persönliche Äußerungen, für die die Redaktion nicht die inhaltliche, sondern nur die presserechtliche Verantwortung übernimmt. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Windige Geschäfte

Zur Diskussion um den Bau eines Windparks in Grävenwiesbach durch das derzeit im Insolvenzverfahren befindliche Unternehmen „Windwärts“:

Windige Geschäfte mit einem Unternehmen, das 2013 bei Privatpersonen Geld über Genussrechte für den Bau von Windkraftanlagen eingesammelt hat. Als Sicherheit gab man eine Gewinnerwartung von 1,6 Millionen Euro an, obwohl man bereits wusste, dass ein maximaler Gewinn von 0,8 Millionen Euro erwirtschaftet werden kann. Das stand nach Informationen von „Panorama“ schon vor der Veröffentlichung des Werbeprospektes fest. Eine Korrektur blieb damals aus. Aus der Bilanz geht mittlerweile hervor, dass Windwärts 2012 nur einen Gewinn von 160 000 Euro erwirtschaftet hat. Und 2013? Die gewaltigen Gewinneinbrüche waren laut „Panorama“ frühzeitig, in den ersten Monaten 2013, bekannt. Dennoch sammelte man weiter bei Privatpersonen Geld ein. Mit dieser Firma will Grävenwiesbach also einen Windpark bauen und spricht gleichzeitig im Laufe der Informationsveranstaltung am 30. Juni von einer Eventuellfinanzierung über Genussrechte. Das sind in meinen Augen windige Geschäfte, man lässt sich hier offensichtlich vor den Karren spannen oder lernt irgendwie nie aus! Was glaubt man denn, mit welcher Kapitaldecke solch ein Unternehmen arbeitet? Auch wenn ein schlauer Mann aus der SPD sagt, es bestehe in einem laufenden Insolvenzverfahren keine Gefahr; wie wäre es denn mit einem schönen Anschlusskonkurs? Die Abstimmung über den Gestattungsvertrag am 15. Juli festzulegen ist bei der erst am 31. Juli einberufenen Gläubigerversammlung fahrlässig.

Uwe Kuehn
61250 usingen

Windkraft: Tillig nennt Vorwürfe „schwer erträglich“

GRÄVENWIESBACH (red). Empfindlich getroffen hat sich SPD-Gemeindevertreter Rudolf Tillig von einem im UA veröffentlichten Leserbrief zur Windkraft-Thematik in Grävenwiesbach (siehe auch Artikel links) gezeigt. Darin hieß es unter anderem: „Wann kommen unsere Kommunalpolitiker endlich zur Besinnung und hören auf, an Märchen zu glauben?“ Wenn verantwortungsvoll tätigen, gewählten Mitbürgern Besinnungslosigkeit vorgeworfen werde, dann sei das „schwer erträglich“, so der SPD-Mann gegenüber dem UA. Er halte es für einen großen Mangel in der Windkraft-Diskussion, dass eine Prüfung der Fakten bislang so gut wie unterblieben sei; der Großteil der Leserschaft sehe so nur das „Sichbekriegen zweier Lager“.

Zur Frage eines möglichen Betreibers sagte Tillig, natürlich habe sich zu diesem Zeitpunkt noch niemand als künftiger Betreiber „geoutet“. Denn: „Der wäre auch schön dumm, angesichts von noch nicht existierenden realen Betriebszahlen sein Kapital irgendwo hinzugeben.“ Zudem sei es eben nicht so, dass in Deutschland Windenergieparks zu Hunderten in Konkurs gingen. Tillig beklagt „die übliche Masche der Windkraftdiskussions-Manipulateure: Erst unsinnige Parameter aufstellen und dann darauf eine Argumentationskette aufbauen, deren Endpunkt nur Desaster heißen könne. Wird schon etwas mehr Ängstlichkeit und damit Ablehnung beim Bürger erzeugt haben.“ Derartiges Verhalten zeige ihm nur, dass diese Menschen entweder nichts von der Materie verstünden oder sich trotz des Verstehens durch dessen Ausblendung auf dem Missionierungsfeldzug befänden. „Das zeigte auch wieder der Rückfall einiger Gäste von auswärts auf der Grävenwiesbacher Versammlung, die die Windkraft wieder einmal, ohne Alternativen für heute zu haben, verteufelten, grundsätzlich, also fundamental bis fundamentalistisch.“